

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara

Asien und Pazifik

Europa und Nordamerika

Lateinamerika

Nahost und Nordafrika

Oktober 2015

www.kas.de

Aussetzung des dokumentenlosen Grenzübertritts im Schengenraum weiter an Zustimmung gewinnen, oder nicht.

Kosovo

Johannes Rey (28.08.2015)

In Kosovo ist das Thema Migration im Fokus aller Medien, die Öffentlichkeit im Land beschäftigt sich auch im zweiten Halbjahr 2015 noch stark mit dem Thema. Dies liegt u.a. daran, dass die zu Beginn des Jahres aus dem Kosovo migrierten Menschen wieder in ihre Heimat zurückgeschickt wurden und nun öffentlich Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Man verfolgt im Land auch die Entwicklungen in Mazedonien und Serbien, über die in den Medien täglich berichtet wird.

Man hat das Gefühl, dass die Kosovaren aus eigener Erfahrung viel zum Thema Migration sagen können. Viele haben es selber versucht und jeder im Land kennt mindestens eine Person, die ausgewandert und nun wieder zurück ist. Die Migranten haben feststellen müssen, dass es in den Zielländern nicht so ist, wie versprochen und dass die Probleme mit der Ausreise aus dem Land und der Flucht nach Europa nicht verschwunden sind. Hauptgründe der Abwanderung sind Politikverdrossenheit, Demokatiemüdigkeit und mangelnde Berufsperspektiven verbunden mit ärmlichen Lebensverhältnissen.

Auch über die Flüchtlinge aus Syrien wird täglich berichtet, jedoch kommen hier nur offizielle Zahlen und die Probleme und der griechisch-mazedonischen Grenze. Bis jetzt noch keine öffentlichen Debatten oder Statements dazu.

Wahrnehmung des Themas bei den politischen Parteien

Die Oppositionsparteien im Land, allen voran VETVENDOSJE, kritisieren die Regierung wegen der Probleme mit den Flüchtlingswellen aus dem Kosovo. Die Regierungsparteien LDK und PDK hingegen kritisieren die Medien, da diese reißerisch und unausgewogen berichten.

Zu den Flüchtlingswellen aus dem Nahen Osten gibt es keine offiziellen Standpunkte der politischen Parteien. Da die Fluchtrouten nicht durch Kosovo verlaufen, wird zwar über die Ereignisse in Mazedonien und Serbien berichtet; offizielle Stellungnahmen gibt es hierzu jedoch bisher nicht.

Berichterstattung über den Umgang mit Migration / Integration in Deutschland

Im Hinblick auf die Migrationswelle aus dem Kosovo haben die Medien darüber berichtet, dass Länder wie Deutschland mit der Situation überfordert sind. Bezüglich der Problematik mit den Flüchtlingen aus dem Nahen Osten wird oft berichtet, dass deren Anzahl jegliche Kapazitäten der deutschen und europäischen Behörden in den Ziel-Ländern sprengen. Man bleibt objektiv in den Berichten und hat erkannt, dass eine passende Lösung für das Problem für alle Beteiligten erst noch gefunden werden muss.

Deutschland wird hier auch, wie fast immer im Kosovo, als führend in Europa bewertet und man erwartet, dass die Lösung einmal mehr aus Deutschland kommt, um den Ansturm aus dem Nahen Osten aber auch aus Kosovo und den Balkanländern zu bewältigen. In weiten Teilen der Öffentlichkeit herrscht Zuversicht, dass wenn es darum geht, eine Lösung zu finden, diese von Deutschland kommen wird.

Willkommenskultur

Da Kosovo kein Zielland für Flüchtlinge aus dem Nahen Osten ist, beschränkt sich die Willkommenskultur im Land auf die Rückkehrer aus der eigenen Bevölkerung, die ihr Glück in Europa gesucht, jedoch nicht gefunden haben. Hier halten insbesondere Familien stark zusammen und man nimmt Verwandte und Freunde, die ihr Hab und Gut vor der Flucht verkauft haben, in den eigenen vier Wänden auf.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Afrika südlich der Sahara
Asien und Pazifik
Europa und Nordamerika
Lateinamerika
Nahost und Nordafrika

Oktober 2015

www.kas.de

Umgang der staatlichen Institutionen mit Flüchtlingen

Zuständig für die aus dem Kosovo geflohenen und anschließend zurückgekehrten Menschen ist das Innenministerium. Es steht vor der Aufgabe, diese in die Gesellschaft zu reintegrieren und zu unterstützen. Hiermit sind die involvierten kosovarischen Behörden überfordert, jedoch versucht man dieses Problem mit der Unterstützung vieler europäischer Botschaften in den Griff zu bekommen.

Mazedonien

Johannes Rey (28.08.2015)

Die mazedonische Öffentlichkeit und die Medien verfolgen die Situation der Flüchtlinge, die durch Mazedonien reisen, mit großer Aufmerksamkeit. Es wird viel über die Schwierigkeiten der mazedonischen Behörden berichtet, Ordnung in den Grenzgebieten zu schaffen, bzw. die rund um 2.000 Flüchtlinge, die täglich an der südlichen Grenze des Landes erscheinen, zu registrieren und sie mit dem Nötigsten zu versorgen. Auch wird über die begrenzten Kapazitäten des Landes berichtet, eine so große Anzahl von Flüchtlingen aufzunehmen und entsprechend zu unterstützen. Diesbezüglich wird auch die dringende Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung für Mazedonien und die Region an der West-Balkan Route durch die EU thematisiert. Täglich finden sich in den Medien zudem aktuelle Informationen über die Anzahl der Flüchtlinge, die an der Grenze registriert sind, bzw. die man täglich aufnimmt und durch das Land reisen lässt.

Auch in den Sozialen Medien findet eine intensive Diskussion über mögliche Wege, wie man den Flüchtlingen helfen könnte und was der Staat tun müsste, statt. Über die sozialen Netzwerke haben sich auch Gruppen von ehrenamtlichen Helfern zusammengefunden, die die Flüchtlinge Spenden sammeln.

Wahrnehmung des Themas bei den politischen Parteien

Zu Beginn wurde die Flüchtlingskrise aufgrund der aktuellen politischen Krise im Lande von den politischen Parteien nachrangig behandelt. Als jedoch die Zahl der Flüchtlinge stieg und das Land überforderte, bezogen einige der Parteien Stellung. Laut der größten Oppositionspartei SDSM sollte der Staat alle verfügbare Kapazitäten nützen, um die Flüchtlingskrise zu bewältigen. Die Parteien des albanischen Blocks haben keine konkrete Positionierung geäußert.

Umgang mit Migration / Integration in Deutschland

Bis kurz vor der Flüchtlingskrise bzw. dem gewachsenen Zustrom von Migranten aus dem Nahen Osten nach Europa beschäftigten sich die mazedonischen Medien mehr mit der Problematik der mazedonischen Asylbewerber in Deutschland bzw. mit der Migration mazedonischer Bürger im Ausland.

In Bezug auf den gewachsenen Zustrom von Migranten aus dem Nahen Osten und den Umgang Deutschlands mit dieser Problematik, berichtet man über die Anstrengungen Deutschlands dieses Problem zu bekämpfen. Jede Aussage von Bundeskanzlerin Merkel sowie alle Maßnahmen, Initiativen oder Vorschläge Deutschland werden von den Medien aufgegriffen. Auch die steigende Unzufriedenheit der deutschen Bürger und die dadurch hervorgerufenen Unruhen und Proteste in einigen Teilen Deutschlands werden thematisiert.

„Willkommenskultur“

In Mazedonien herrscht eine „Willkommenskultur“ innerhalb der Bevölkerung. In der Zeit vor dem Ausruf des Ausnahmezustands, als die Flüchtlinge sich frei durch das Land bewegen konnten, unterstützten die lokale Bevölkerung und einige Hilfsorganisationen und NGOs die Flüchtlinge mit Wasser, Hygieneartikeln und Nahrung. Als die Anzahl der Flüchtlingen auf bis zu 2.000 am Tag stieg, hörte man Beschwerden der lokalen Bevölkerung in den